

RUTH MARIA  
KUBITSCHKEK

STERNE  
ÜBER DER  
WÜÜSTE

Weltbild

Nirgendwo sonst leuchten die Sterne so klar wie über der Wüste, sie sind zum Greifen nah. Sophie von Contard hat sich für ein Leben in Marokko entschieden. Mit ihrem Mann Muad wohnt sie im Draa-Tal am Fuße des Hohen Atlas. Muad ist ein außergewöhnlicher Mann, ein Sufi-Meister, ein Derwisch, der dafür lebt, die »Weisheit des Herzens« an seine Schüler weiterzugeben. Eines Abends weiß er, dass es für ihn an der Zeit ist zu gehen. Kurz vor seinem Tod fordert er Sophie auf, endlich den Mut zu haben, ihre Liebe zu leben, die nicht ihm, sondern seinem Bruder Tarik gilt. Tarik, der stolze Berber, hatte seinerzeit Sophies Herz gebrochen, sie war vor ihm geflüchtet, geradewegs in die Arme seines Bruders.

Nun ist sie frei. So viele Jahre sind vergangen, so viele Worte ungesagt geblieben. Wird Sophie diesmal den Mut aufbringen, Tarik die Wahrheit zu sagen? Denn Sophie verbirgt noch ein größeres Geheimnis.

Ruth Maria Kubitschek

# Sterne über der Wüste

Roman

**Weltbild**

## **Die Autorin**

Ruth Maria Kubitschek wurde 1931 in Komotau im heutigen Tschechien geboren. Mit sechzehn Jahren besuchte sie die Hochschule für Theater und Musik in Halle und später das Stanislawski-Institut, mit zwanzig drehte sie ihren ersten Film. 1958 verließ sie mit ihrem Sohn Alexander aus der Ehe mit Götz Friedrich die damalige DDR und ging ans Schlosstheater in Celle. Dann wurde sie von Fritz Kortner entdeckt. Später erlangte sie durch ihre Rollen in den TV-Serien »Monaco Franze«, »Kir Royal« und »Das Erbe der Guldenburgs« Berühmtheit. Ruth Maria Kubitschek veröffentlichte bereits mehrere Bücher.

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.weltbild.de](http://www.weltbild.de)

Genehmigte Lizenzausgabe © 2015 by Weltbild Retail GmbH & Co. KG, Steinerne Furt, 86167 Augsburg  
Copyright der Originalausgabe © 2011 by LangenMüller in der F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München  
Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising  
Titelmotiv: © Thinkstockphoto  
E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara  
ISBN 978-3-95569-867-6

Mein Gedächtnis gewidmet!

Kommt, kommt,wer ihr auch sein mögt,  
Wanderer, Anbeter, alle, die ihr den Abschied liebt –

Es ist ganz gleich.

Kommt, auch wenn ihr eure Schwüre schon  
tausendfach gebrochen habt.

Unsere Karawane heißt nicht Verzweiflung –  
Kommt, und noch einmal kommt!

Mevlana Celaledin Rumi

Die Menschen bereuen ihre Sünden,  
der Auserwählte bereut seine Unachtsamkeit.

Dhu'l-Nun Misri

»Sophie, wo bist du?« Muads warme, tiefe Stimme tönte durch die große Kasbah.

»Sophie, bitte antworte!«, rief er erneut.

»Ich bin im Zimmer von Helena, um ihr gute Nacht zu sagen«, rief Sophie zurück.

»Hast du Lust, mit mir den Abendhimmel zu genießen?«

»Ja, natürlich, in zehn Minuten bin ich bei dir auf dem Dach.« Sophie war immer noch eine aparte Erscheinung, mit einem weichen Frauengesicht, hellen Haaren und außergewöhnlich grünen Augen, die aus einem tief gebräunten Gesicht strahlten, als ob sie von innen beleuchtet würden. Ihr Alter konnte man schwer schätzen.

Sie umarmte ihre Enkelin Helena, die gestern aus Wien in der Wüste Marokkos angekommen war.

Im Gegensatz zu ihrer Großmutter hatte sie langes dunkles Haar, das ihr junges frisches Mädchengesicht umrahmte. Schokoladenfarbene Augen, die lustig und offen in die Welt blickten, lächelten spöttisch ihre Großmutter an. »Du kannst ruhig zu Muad gehen, ich bin groß genug, um allein ins Bett zu finden.«

»Das nehme ich an«, antwortete Sophie humorvoll. »Ich habe dir das Buch Der Kosmos der Sterne für die Nacht mitgebracht. Vielleicht schaust du dir es an. Muad würde sich freuen, wenn du ihm einfach ein paar Fragen über seine geliebten Sterne stellen würdest. Die Sternwarte auf dem Dach ist für deinen Großvater mehr als ein Hobby. Du musst wissen, er bittet mich sehr selten, an seinen nächtlichen Abenteuern mit dem Sternenhimmel teilzuhaben. Es ist absolut sein Reich. Ich fühle mich geehrt, dass ich heute dabei sein darf.« Sie blickte zärtlich ihre Enkelin an. »Gute Nacht, mein Kind! Ich bin sehr glücklich, dich mal wieder hier zu haben. Schade, dass dein Vater nicht mitkommen konnte. In der letzten Zeit haben wir uns alle zu selten gesehen.«

»Aber Omi, Papa kann ja von der Klinik nicht so einfach weg wie ich aus der Schule.« Mit funkelnden Augen blickte Helena ihre Großmutter an. »Du und Großvater, ihr seid ja völlig out, jenseits von Gut und Böse. Aber Vater steht noch im Arbeitskampf.« In diesem Moment schaute Sophie in die Augen von Tarik.

»Helena, mein Kind, ich habe hier, fern von jeglicher Kultur, längst vergessen, dass wir out sind«, amüsierte sich Sophie. »Schlaf gut und träum schön. Du kannst heute Nacht ruhig das Fenster offen lassen, die Fliegen kommen erst um sieben Uhr in der Früh.« Sie ging in ihr Zimmer, um sich einen Schal zu holen, die Wüstennächte jetzt im Oktober wurden schon kühl.

Auf dem Weg dachte sie, dass die Ähnlichkeit Helenas mit Tarik auch Muad aufgefallen sein müsste. Die prächtige Terrasse auf dem Dach der Kasbah, die sich über das ganze Haus ausbreitete, hatte Muad zu einer privaten Sternwarte mit kostbaren Geräten



ausgestattet. Der freie Blick über den Wüstenhimmel, ohne Lichter einer Stadt, war geradezu ideal, um die Bewegungen der Sterne zu beobachten. Muad sprach mit den Sternen. Selten lud er Sophie dazu ein. Er verbrachte viele Nächte da oben, um nach einem ausgeklügelten System die Sterne zu fotografieren. Da aber die Belichtung Stunden dauerte, um die Sterne so nahe wie möglich heranzuholen, schlief er oft auch dort.

Sophie fand Muad in der Mitte der Terrasse stehend, ruhig, fast meditativ den Sternenhimmel betrachtend. Er wirkte wie eins mit allem, was ihn umgab. Sophie blieb still stehen und betrachtete diesen immer noch schönen Mann, der ihr Mann war. Sein weißes Haar war noch in aller Fülle vorhanden. Sein männliches Gesicht zeigte noch die ursprünglich bäuerliche Abstammung der Berber, war aber durchglüht vom Geist seiner Seele. Sophie hatte auch heute immer noch das Gefühl, dass er, wenn er sie anblickte, tief in ihr Inneres schaute.

Es war eine klare Nacht, und der Sternenhimmel wölbte sich über ihnen wie ein kostbares indigofarbenes Gewand, mit funkelnden Brillanten durchwoben. Muad bemerkte sie, fasste nach ihrer Hand, und sie setzten sich in ganz breite Eisensessel. So verbunden, tauchten sie in die Stille der Wüstennacht ein.

Ob sie Muad erzählen sollte, dass ihre Enkelin sie beide als out und als jenseits von Gut und Böse bezeichnete?, überlegte Sophie. Sie wusste, dass weder Muad noch sie bestimmt nicht out waren; auch nicht jenseits von Gut und Böse, da es für sie nichts Gutes oder Böses gab.

Muad war bisher nicht nur ihr Mann, sondern auch ihr Lehrmeister. Muad selbst war ein Sufi-Meister, der über den Dogmen der Religionen stand. Obwohl er im Islam beheimatet war, lebte er in Frieden mit allen anderen Religionen, die er als junger Mann in Indien gelebt und studiert hatte. Seine Wahrnehmung war umfassend, und sie hatte das Gefühl, dass er hinter die Nebelwand sah, die uns von der geistigen Welt trennt. Die Menschen teilen durch ihr Denken die Welt in Gut und Böse ein. Muad stand über jeglicher Beurteilung.

»Du, meine liebe Sophie«, sagte er eines Tages, »du bist auf einem anderen Pfad in diesem Leben. Es ist nicht deine Aufgabe, auch nicht ansatzweise, den Weg eines Sufis zu gehen.«

Sie würde Helena erklären, dass man in der Wüste leben konnte, abseits zwar, aber man trotzdem mit dem Puls des Lebens verbunden war.

Die Ausbildung der jungen Menschen zu Sufis bei Muad war hart und führte die Schüler oft an ihre Grenzen. Er lehrte sie, ihre eigenen inneren geistigen Kräfte zu erkennen, zu erwecken, um diese dann zu einer neuen Energie zu bündeln. Muad zwang sie durch eine geistige Waschmaschine, um das allgemeine Haften an weltlichen Dingen zu lösen. Alles Trennende und Beurteilende in den Gedanken und Gefühlen sowie die verschiedenen Dogmen der Religionen wurden so aus ihnen herausgespült. Mit einem geistigen Sandstrahler reinigte er ihr Ego und heiligte es – dieses Ego, das wir zum »Überleben« brauchen. Er lehrte sie, es nicht wegzusperren und zu verachten, sondern es jeden Tag aufs Neue Gott zu übergeben. Derzeit lebten sechs Schüler bei ihnen, ihre Ausbildung war fast beendet. Sophie dachte mit Bedauern daran, dass diese jungen Männer sie bald

verlassen würden.

Und wieder umfing Sophie die Stille, die sie oft als beunruhigend empfand. Die Stille tönte für sie und ließ sie nachts nicht schlafen. Sie dachte an den Titel eines Buches, Der Donner der Stille, welches sie irgendwann gelesen hatte. Hier auf der Terrasse der Kasbah, inmitten der marokkanischen Wüste, umgab sie beide der Donner der Stille. Langsam wanderte ihr Blick in die Weite des sichtbaren Himmels. Geblendet von dem Licht der Milchstraße, die sich über ihr erstreckte, musste sie die Augen schließen. So viel Licht, so viele Sterne am Himmel machten es unmöglich, ein einzelnes Sternbild zu erkennen. Muad hatte ihr erklärt, dass unser Sonnensystem ein Teil der Milchstraße sei. Diese bestünde aus zwanzig oder mehr Millionen Sonnen innerhalb unserer eigenen Galaxie. Die nächste Galaxie Andromeda sei zwei Millionen Lichtjahre entfernt. Für Sophie war dieses Sternenwunder nach wie vor unbegreiflich, und sie zog es vor, einfach die Schönheit des nächtlichen Himmels zu genießen.

Muad unterbrach die Stille. »Schau nach right, Sophie. Siehst du den Jupiter, dort im Osten? Er überstrahlt alle Sterne. In seiner momentanen Umlaufbahn ist er der Erde sehr nah. Erst in zwanzig Jahren werden wir ihn wieder so klar und funkelnd betrachten können.«

Sophie nickte stumm.

»Und da, weiter links in Richtung Tamegroute: Dort siehst du die Venus, ebenfalls zum Greifen nahe. Es wird eine bedeutende Zeit kommen, Sophie. Die Stellung dieser Sterne zeigt uns, dass es in den nächsten zwanzig Jahren große Veränderungen auf der Erde geben wird. Völker werden sich erheben, um ihre Freiheit zu fordern. Durch den Einfluss der Venus, die den großen Kriegsgott Mars von seiner Herrschaft abgelöst hat, werden sich in der Menschheit wieder Toleranz, Akzeptanz, Verständnis, gegenseitige Liebe und Respekt allem Leben gegenüber ausbreiten. Die verschiedenen Religionen werden sich auf ihren Ursprung besinnen, ihr Herrschaftsanspruch wird verlöschen. Es wird eine aufregende Zeit werden. Aber ich werde dann nicht mehr sein.«

Er ließ ihr keine Zeit, zu antworten. »Sophie, ich fühle, bald werde ich die Erde verlassen.« Zärtlich nahm er ihre beiden Hände. »Danke, dass du mir eine so liebevolle, treue Gefährtin warst. Glaub mir, Sophie, bei allem, was geschehen ist, war ich immer dankbar für alles, was ich mit dir erleben durfte.«

»Aber Muad, wieso sagst du so etwas? Geht es dir nicht gut?«, fragte Sophie erschrocken. »Ich kann mir ein Leben ohne dich nicht vorstellen.«

Muad lächelte sanft. »Meine geliebte Sophie, es wird Zeit, dass ich gehe. Ich habe meine Verpflichtungen erfüllt, alle Bindungen aufgelöst.«

»Auch unsere Verbindung?« Sophie konnte kaum atmen. »Ja, Sophie. Auch unsere Bindung. Sei dir bewusst, dein Leben geht weiter. Es fängt überhaupt erst an. Ich bitte dich um eines: Halte mich nicht fest. Sei frei in deinen Entscheidungen!« Er machte eine kurze Pause, dann fuhr er fort: »Du solltest bereit sein, Tarik die Wahrheit zu sagen! Du musst ihm sagen, dass er einen Sohn und eine Enkeltochter hat. Glaub mir, Tarik ist schwer genug geprüft. Er hat seine Frau und seine beiden Kinder verloren, vergiss das nicht. Das Pferd, auf dem er ritt, war zu wild, es hat ihn abgeworfen. Er hat Verletzungen davongetragen, die ihn bestimmt einsichtiger zurückgelassen haben. Sophie, in seinem

Inneren ist er ein anständiger Mann. Ich habe ihn immer geliebt, meinen kleinen Bruder.« Muads Worte drangen wie feine Nadelstiche in ihren Leib. Warum brachte sie nach so vielen Jahren selbst die Erwähnung von Tariks Namen völlig aus der Fassung? Muad sprach weiter: »Vor meinem Clan und seiner Habgier kann ich dich nicht schützen, aber Tarik wird dir helfen, davon bin ich überzeugt. Durch deine Lebensklugheit wirst du auch dieses Abenteuer meistern.« Damit stand Muad auf und legte seine Hand auf ihre Schulter. »Wir haben beide morgen einen schweren Tag. Meine Derwisch-Brüder kommen, und unsere Schüler werden uns verlassen. Findest du nicht auch, es war eine schöne Zeit mit den sechs jungen Leuten aus aller Herren Länder, die unser Leben bereichert haben? Ich habe sie so weit zu sich selbst und zu ihrer Göttlichkeit geführt, wie es mir möglich war. Mit deiner Hilfe, Sophie, dies werde ich nicht vergessen.« Er nahm ihren Kopf in seine beiden Hände, sah lange in ihre Augen. »Gute Nacht, meine Liebe, ich schlafe heute im Zelt. Meine Geliebte. Ich habe in deinen Meeresaugen gebadet.« Er küsste sie liebevoll auf den Mund. Verbeugte sich mit der Hand auf seinem Herzen. »Ich danke dir!«, sagte er noch leise und ging die Treppe hinunter. Sophie war nicht fähig aufzustehen. Der Boden unter ihren Füßen wankte. Er würde sie ohne Muad nicht tragen können. Wie ein Keulenschlag hatten sie seine Worte getroffen. Muad zu verlieren, ihren Schutz, ihren Fels, das wagte sie sich nicht vorzustellen. Aber vor sich selbst konnte er sie auch nicht schützen. Wieso war dies alles geschehen? Tarik war zwei Mal wie ein Vulkan in ihr geordnetes Leben eingebrochen. Wieso war sie, die sich doch so stark glaubte, ihm gegenüber einfach schwach? Die Erinnerung an Tarik überschwemmte sie wie eine riesige Welle.